GEMEINDEBRIEF

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Nickelsdorf

www.evangelische.at

Gemeindebrief Juli - Oktober 2021

Worte des Pfarrers

Prägende Impulse für mein Leben.

Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, welche Erlebnisse einen prägenden Einfluss auf mein ganzes weiteres Leben hatten. Vier besondere Ereignisse sind mir eingefallen: Als kleiner Junge (ich schätze ich war 6 oder 7 Jahre alt) waren mein Vater und ich einmal mit dem Fahrrad unterwegs. Unsere Fahrradtour führte uns auch über eine Wiese, auf der Kühe weideten. Ich hatte Angst vor den Kühen und fragte meinen Vater, ob die nichts machen. Der sagte, ich brauche keine Angst zu haben und solle nur immer hinterher gehen. Aber ich hatte Angst vor den Kühen und wurde immer langsamer. Der Abstand zu meinem Vater wurde größer. Und dann kam eine Kuh langsam auf mich zu. Ich ließ mein Fahrrad fallen und ging ein paar Schritte zurück. Da kam die Kuh schneller auf mich zu. Ich hatte Todesangst und schrie nach meinem Vater. Der ließ sein Fahrrad fallen, fuchtelte mit den Armen wild herum und lief mit lautem Rufen auf die Kuh zu. Da drehte die Kuh im letzten Moment ab und lief neben mir vorbei. Für mich war klar: Mein Vater hatte sein Leben riskiert, um mich zu retten. Das hat mich darin bestärkt, dass ich mich unbedingt auf meine Eltern verlassen kann und sie mir im Notfall zu Hilfe kommen werden. Und für mich war auch klar: So wie mich mein Vater gerettet hat, so würde auch Gott mich aus der Not retten.

Dann gab es noch etwas Zweites, das ich immer wieder erlebt habe: Ich beklagte mich bei meinen Eltern öfter, dass meine Freunde mehr durften als ich und dass es ungerecht sei, wenn nur mir etwas nicht erlaubt war. Mein Vater blieb dann immer ganz gelassen und sagte mir, dass er auch gar nicht wolle, dass ich mit meinen Freunden vergleichbar sei. Ich sei für ihn viel wertvoller und wichtiger und deshalb sei es auch belanglos, welche Regeln für meinen Freunde gelten würden. Ich könne aber immer gerne mit ihm diskutieren, warum etwas richtig und gut sei. Wenn ich ihn davon überzeugen könnte, dann könne man darüber reden. Natürlich konnte ich das fast nie. Geärgert hat mich das, aber es tat mir gut zu wissen, dass ich in den Augen meines Vaters unendlich wertvoll und einmalig und mit niemanden vergleichbar oder austauschbar bin. Das hat es mir später leichter gemacht, darauf zu vertrauen, dass ich auch vor Gott unendlich wertvoll und unersetzbar bin.

Ein drittes einschneidendes Erlebnis war auch unser „entlassener“ kleiner Bruder. Meine Schwester und ich waren oft der Meinung, dass unser kleiner Bruder von unseren Eltern bevorzugt wird. Als meine Eltern dann eines Abends nicht zuhause waren, ließen wir ihn unseren Unmut spüren und sagten nicht gerade Freundliches zu ihm. Mein kleiner Bruder sagte schließlich: Wenn ihr mich weiter ärgert, dann gehe ich weg. Daraufhin nahm ich den Haustürschlüssel, schloss die Tür auf, öffnete sie und meine Schwester und ich sagten zu ihm: Du kannst gerne gehen, wenn du möchtest, von uns aus musst du nicht bleiben. Da ging er tatsächlich mit seinen etwa 5 Jahren in den dunklen Abend hinaus. Meine Schwester und ich machten die Tür wieder zu und bestätigten einander, dass es ja die freie Entscheidung unseres Bruders gewesen sei, rauszugehen. Wir warteten, wann er wiederkommt und klingelt, aber er kam nicht wieder. Als wir nach einiger Zeit die Tür öffneten und nachschauten, war er nirgends zu sehen. Mit einem sehr mulmigen Gefühl gingen wir dann ins Bett. Gut geschlafen habe ich nicht. Am nächsten Morgen war ich unsagbar froh, als ich die Stimme meines Bruders hörte. Weniger froh war ich über die harte Strafe unseres Vaters, die ich auf uns zukommen sah. Wie erwartet wurden meine Schwester und ich kurz nach dem Aufstehen ins Arbeitszimmer unseres Vaters gerufen. Ein üblicherweise schlechtes Zeichen. Mein Vater saß ruhig hinter seinem Schreibtisch und fragte uns: „Und nun erzählt mal, was gestern Abend passiert ist. Euer Bruder wurde von Frau D.-H. (einer Nachbarin) weinend im Straßengraben gefunden. Sie hat ihn dann mit zu sich nach Hause genommen.“ Wir erklärten, wir hätten uns gestritten und dann meinem Bruder gesagt, dass er weggehen könne, wenn er wolle. Wir hätten ihm nur seinen freien Willen gelassen. Mein Vater fragte zurück: „Und

meint ihr, dass das richtig von euch war?“ Wir schüttelten beide den Kopf. Dann fragte er weiter: „Versprecht ihr, dass ihr so etwas nie wieder tut?“ Wir beide nickten bejahend mit dem Kopf. Und dann sagte mein Vater zu meiner großen Überraschung: „Dann ist es gut. Ihr könnt gehen“. In der Schule habe ich als Religionslehrer dieses Erlebnis schon oft erzählt, um zu erklären, was Gnade ist und was es bedeutet, dass Gott „gnädig“ zu uns ist.

Und zum Schluss noch ein viertes Erlebnis mit meiner Mutter. Meine Schwester und ich haben öfter beobachtet, wie die erwachsene Tochter unserer Nachbarn ihre behinderte Tochter mitbrachte und diese dann den ganzen Tag die vielen Treppenstufen zum Haus herauf und herunterlief. Ununterbrochen. Dabei gestikulierte sie fröhlich mit den Händen. Uns erinnerte das an eine Schallplatte, die einen Sprung hat und immer das gleiche wiederholt. Ganz furchtbar fanden wir das. Und so fragten wir einmal meine Mutter, warum Gott etwas so Trauriges zulässt, dass dieses arme Mädchen den ganzen Tag völlig sinnlos hin- und herläuft. Meine Mutter antwortete darauf: „Dieses Mädchen lebt in einer völlig anderen Welt als ihr es euch ausmalen könnt. Für sie ist es schön, hin- und herzulaufen und sie erlebt dabei vermutlich mehr, als ihr euch vorstellen könnt. Und Gott hat sie genauso lieb wie euch, für ihn ist sie ganz wichtig und er weiß, wie ihre Welt aussieht.“ Das hat mich sehr beeindruckt und nachhaltig überzeugt.

Oft, meistens, sind es die Eltern, mit denen die Kinder Erlebnisse haben, die ihr ganzes Leben prägen. Es liegt wesentlich an uns Eltern, unseren Kindern den Weg zu Gott zu zeigen. Gehen müssen sie ihn selbst. Und wir sollten nicht vergessen unseren Eltern (und Großeltern) dankbar zu sein, wenn sie uns den Weg zu Gott gezeigt haben.

Ihr Pfr. Sonke Frost

Danke

„Vergiss nicht zu danken dem ewigen Gott, er hat Dir viel Gutes getan“. Mit diesen Worten fängt ein neueres evangelischen Kirchenlied an, dass ich sehr schätze und in unserem evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 617 zu finden ist. Gott zu danken, das ist auch mein erstes Anliegen, wenn ich zurückblicke. Ich danke Gott, dass er mir so viele gute Jahre hier in Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf geschenkt hat und dass ich eigentlich alles, was mir wichtig ist im Leben, geschenkt bekommen habe. Dass ich jetzt einen heftigen Kampf gegen eine Krebserkrankung zu führen habe, habe ich mir sicher nicht gewünscht. Ich habe auch gar nicht damit gerechnet, dass das auf mich zukommen könnte. Aber ich vertraue darauf, dass Gott genau weiß, welche Wege er mich gehen lässt und dass diese Wege so oder so, zu einem guten Ziel führen. Natürlich hoffe ich und bete ich, dass ich noch einige Zeit in dieser Welt geschenkt bekomme und im nächsten Jahr meinem Beruf als Pfarrer wieder nachgehen kann. So oder so bin ich mir aber sicher, dass auch diese Zeit jetzt ihren Sinn und ihr Gutes hat. Noch nie habe ich, seit ich zuhause ausgezogen bin, so viele und enge Kontakte zu meiner Familie gehabt, wie jetzt. Jeden Sonntag treffen wir uns zu einem online-meeting im Internet und immer sind fast alle 15 Familienmitglieder (Eltern, Geschwister mit Ehepartnern und Nichten und Neffen) dabei. Und es ist auch schön zu sehen, dass Presbyterium und Gemeindevertretung in Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf die Geschicke der Gemeinde gut lenken und die Gottesdienste und Amtshandlungen von Pfarrerin Mag.a. Silvia Nittnaus als offizieller Vertretung, mit Unterstützung durch Gemeindepädagogen Marek Zaskovsky und unsere Lektorinnen, weiter gefeiert werden. Schließlich bin ich dankbar, dass ich in Österreich auf ein gut funktionierendes Gesundheitssystem vertrauen kann. Die Unterstützung durch Dr. Adele Schmidt und die Ärzte der Klinik Favoriten ist großartig. Herzlich danken möchte ich für alle guten Wünsche, Nachfragen nach meinem Ergehen und Aufmerksamkeiten von vielen Gemeindegliedern. Und vor allem, was mir besonders wichtig ist, bin ich dankbar für die vielen Gebete um meine Gesundheit.

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut bis hierher hat getan.“ (Evangelisches Gesangbuch 321)

Ihr Pfr. Sonke Frost

Grußwort der Pfarrerin

Grüß Gott!

Der Krankenstand von Pfarrer Mag. Sönke Frost machte es notwendig, dass ich als Nachbarpfarrerin seit Anfang April offiziell bis auf Weiteres mit der Administration des Pfarrverbandes Deutsch Jahrndorf – Nickelsdorf betraut bin. Dass ich hier keine Unbekannte bin, erleichtert die Sache natürlich. Unsere Gemeinden pflegen ein gutes Miteinander durch Kanzeltausch, Urlaubsvertretungen, regelmäßige Treffen der Pfarrer*innen sowie auch der Presbyterien und auch durch die gemeinsamen Konfirmandenkurse. Betonen möchte ich ganz klar, dass ich euren Pfarrer nicht ersetzen kann, sondern mit Hilfe von Lektorinnen und dem Gemeindepädagogen Marek versuchen werde, das Gemeindeleben soweit wie möglich aufrecht zu erhalten. Das wird ja auch durch die gewählten Gremien der Ehrenamtlichen, durch Organisten, Chorleiterin, Mesnerin und letztlich durch jedes Gemeindemitglied gewährleistet. Diese Zeit zeigt uns allen, wie wertvoll und wichtig alle ehrenamtlichen Mitarbeitenden in einer evangelischen Gemeinde sind. Sei es durch ihr Engagement oder das Verständnis, dass unter Umständen nicht alles so ablaufen kann wie gewohnt. Durch die Covid-19 Maßnahmen sind alle Gemeindeaktivitäten auch jetzt noch stark eingeschränkt, sodass eine Rückkehr zur sogenannten Normalität noch eine Weile dauern wird. Mit Gottes Hilfe wird diese Zeit auch für euren Pfarrer eine Zeit der Rückkehr zur Normalität durch Heilung und Genesung. Das wollen wir hoffen und dafür beten!

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen." (Jer 17,14)

Pfarrerin Mag.a. Silvia Nittnaus

Grußwort des Kurators

Werte Evangelische Pfarrgemeinde.

Völlig unvorbereitet und überraschend traf uns als Gemeindevertretung die Nachricht unseres Pfarrers Mag. Sönke Frost über seine gesundheitlichen Probleme. Als er mich am Tag vor der Superintendentialversammlung anrief, dachte ich noch, es ginge um irgendwelche Themen dazu. Umso mehr war ich schockiert, als er mich über seine Krankheit in Kenntnis setzte. Man rechnet ja immer mit den unterschiedlichsten Dingen, aber darauf war ich überhaupt nicht vorbereitet. In erster Linie war es die Sorge um ihn als Person. Wie muss er sich fühlen, was geht in ihm vor? Wie nimmt seine Familie, seine Frau und seine Kinder, das auf? Danach aber auch die Gedanken, was bedeutet dieser Umstand für unsere Pfarrgemeinde? Wie geht es kurzfristig weiter? Was ist zu tun, auf was ist zu achten? Eine vollkommen neue Situation, welcher ich mich, bzw. wir uns als Gemeindevertretung, Gott sei Dank bis jetzt nie stellen mussten. Aber schon nach einigen Minuten im Gespräch mit Sönke zeigte sich für mich, wie gefasst, wie ruhig und überlegt er sich diesem Problem stellt. Er verharmloste die Krankheit zwar in keinster Art und Weise, allerdings zeigte er auch keine Niedergeschlagenheit oder auch nur den Funken von Aufgeben. Mit Sicherheit spielt sein Glaube hierbei eine große, wenn nicht sogar die wichtigste Rolle. Eigentlich war er derjenige in unserem Gespräch, welcher mit Ruhe und Besonnenheit argumentierte. Aber auch wenn alle notwendigen Maßnahmen und Schritte besprochen wurden, letztendlich blieb immer noch die Sorge um unseren Pfarrer, einen guten Menschen und einen guten Freund. In der Zwischenzeit sind etliche Monate vergangen. Nicht nur ich, auch viele andere Gemeindemitglieder sind mit ihm in Kontakt. Ich als Person kann ihn nur bewundern, wie er sich dieser Situation stellt. „Mir geht es den Umständen entsprechend sehr gut, ich habe keine groben Beschwerden." Es geht nicht nur um die

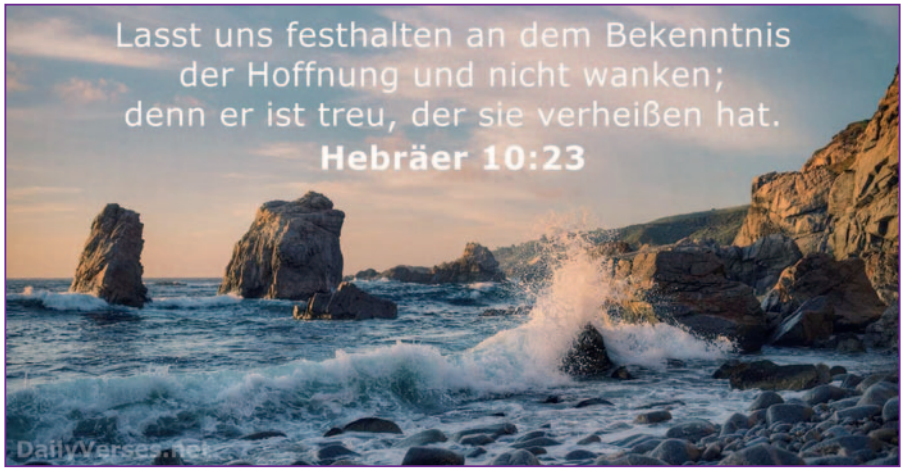
Worte, die er sagt, sondern vor allem um das wie. Man merkt an seiner Stimme, dass es ehrlich gemeint ist. Dass er mit aller Kraft darum kämpft die Krankheit zu besiegen. Das ist beruhigend und ich wünsche ihm von ganzem Herzen, dass er bald wieder seiner Berufung als Pfarrer und Familienmensch nachkommen kann. Während seiner Abwesenheit hat Pfarrerin Mag.a. Silvia Nittnaus die administrative Leitung unserer Pfarrgemeinde übernommen. Da sie unserer Gemeinde schon lange verbunden ist, sie schon viele Gottesdienste mit uns gefeiert hat, stellte sich das als keine große Hürde heraus. Die Zusammenarbeit mit ihr läuft einwandfrei und ohne Probleme. Hier macht sich aber auch die Qualität unseres Presbyteriums und unserer Gemeindevertretung und allen weiteren Helferinnen und Helfern bemerkbar. Allen Tätigkeiten und Aufgaben wird ohne Probleme nachgekommen. Jede und jeder weiß, was zu tun ist. In einer der letzten Sonntagspredigten wurde zwar gesagt, Stolz sei keine Tugend. Aber ich denke, diesen kleinen Sündenfall kann ich mir schon erlauben und sagen, ich bin wirklich stolz hier ein Teil dieser Pfarrgemeinde zu sein. Für Pfarrerin Mag.a. Silvia Nittnaus ist es natürlich eine große Herausforderung nun auf einmal drei Gemeinden als Pfarrerin zu leiten. Neben Nickelsdorf und ihrer Heimatgemeinde Zurndorf, hat sie ja auch Deutsch Jahrndorf interimistisch übernommen. Unser Gemeindepädagoge Marek Zaskovsky versucht sie soweit es nur geht zu unterstützen. Somit ist es gewährleistet, dass das religiöse Leben weiterhin aufrecht bleibt. Allerdings läuft auch der Vertrag mit ihm im Oktober dieses Jahres aus. Wir haben bereits unseren Wunsch auf eine Verlängerung des Vertrages oder auf eine ähnliche Konstellation, an die Superintendentur kommuniziert. Die Entscheidung dazu wird jedoch auf höherer Ebene zwischen Bischof Dr. Michael Chalupka und dem slowakischen Generalbischof Ivan Elko getroffen. Verschiedenste Aspekte müssen dabei natürlich berücksichtigt werden. Dieser Umstand ist uns bewusst. Als Gemeindevertretung liegt uns aber in erster Linie das Wohl unserer Pfarrgemeinde am Herzen. Deshalb werden wir alles in unserer Macht stehende versuchen, um eine akzeptable Lösung zu finden. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auch schon auf den Besuch des Bischofs in unserer Gemeinde hinweisen. Ursprünglich für Dezember letzten Jahres geplant, Corona-bedingt leider abgesagt, wurde dieser nun für den 1. Adventsonntag 2021, terminisiert. Nähere Informationen dazu werden wir zeitgerecht liefern. Schweren Herzens haben wir auch beschlossen, das heurige Gemeindefest abzusagen. Als kleiner Ersatz dazu, ist ein Kirchenkaffee an einem Sonntag während der Sommermonate geplant. Fix auf unserer Agenda ist auch wieder der Ökumenische Gottesdienst im Fasangarten im September. Ein konkreter Termin muss aber noch mit der römisch-katholischen Pfarrgemeinde gefunden werden. Natürlich werden wir auch versuchen unseren neuen Superintendenten Mag. Dr. Robert Jonischkeit in unsere Pfarrgemeinde einzuladen. Die Einladung selbst wird uns sicher gelingen, alleine eine Terminzusage zu erhalten, wird möglicherweise dauern, da wir mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht die Einzigen sind. Wir werden Sie aber auf jeden Fall über alle Aktivitäten und Vorhaben wie immer rechtzeitig informieren.

Werte Gemeindemitglieder, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien schöne Sommermonate. Erholen Sie sich, hoffen wir, dass über das Thema Corona bald nur mehr in Geschichtsbüchern nachzulesen sein wird und wünschen wir „unserem Sönke“ eine baldige Genesung.

Mit freundlichen Grüßen

Gottes Wort ist wahrhaftig

Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen. Ich denke dieser Kinderreim ist uns allen bestens bekannt. Und leider, ja leider werden gegebene Versprechen von uns Menschen nicht immer eingehalten. Vor jeder Wahl hören wir die schönsten Versprechen. Diese zielen meist darauf ab Stimmen zu gewinnen. Dass diese Wahlversprechen auch tatsächlich umgesetzt werden, davon geht man oft schon gar nicht mehr aus. Was ist unser Versprechen wert? Ist es uns allen nicht bereits öfters passiert, dass sich Menschen in unserem Umfeld nicht an ihre Zusagen und Versprechungen gehalten haben? Und ist es uns nicht auch schon passiert, dass wir selber nicht Wort gehalten haben. Natürlich ist das nicht immer mit böser Absicht verbunden. Wie leichtfertig plappern wir manchmal dahin, geben Versprechungen ab, die wir nicht immer einhalten können. Bei Gott ist das anders – Er hält immer was er zugesagt hat. Gottes Wort an uns ist verlässlich. Ihm können wir absolut und bedingungslos vertrauen. Auch wenn das Zugesagte manchmal noch auf sich warten lässt. Es wird kommen und bleibt nicht aus. Dabei fällt mir Noah ein, der von Gott das Wort erhielt, dass er eine Arche für sich, seine Familie und alle Tierarten bauen soll. Eine schwere Sintflut wurde ihm angekündigt, weil die Bosheit der Menschen auf Erden immer mehr wurde. In 1. Mose 6, 5-8 steht geschrieben: „Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war. Da reute es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben und es tat seinem Herzen weh. Der Herr sagte: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben. Nur Noah fand Gnade in den Augen des Herrn." Noah glaubte Gott und baute die Arche wie Gott es ihm sagte – rechtzeitig, bevor der erste Tropfen vom Himmel fiel. Die Menschen um ihn herum machten weiter wie bisher und kümmerten sich nicht um Gottes Wort. Noah und alle Lebewesen, wie von Gott aufgetragen, waren geborgen, weil er Gott glaubte. Alle anderen kamen um. In der Bibel gibt es sehr viele Verheißungen und Gott steht unumstößlich zu diesen Versprechen. Hunderte von alttestamentlichen Verheißungen haben sich in Jesus Christus bereits erfüllt. Mehr als 700 Jahre bevor Jesus auf diese Welt kam, kündigt Gott durch den Propheten Jesaja Kapitel 9, Vers 5 seine Geburt an. Sogar der Geburtsort Bethlehem wurde im Propheten Micha lange vor Jesu Geburt erwähnt. Im Propheten Micha 5,1 lesen wir: „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist." Einer der deutlichsten Verheißungen über Jesus Christus stellt das gesamte Kapitel 53 von Jesaja im Alten Testament dar. Es ist eine sehr wichtige Prophetie, ein Wort über den kommenden Messias, welches Jesaja mehr als 700 Jahre vor Christi Geburt von Gott bekommen hat. Es steht geschrieben ab Vers 4: „Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. Infolge von Drangsal



und Gericht wurde er weggenommen; wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn er wurde aus dem Land der Lebendigen weggerissen; wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen. Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war. Aber dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern; und das Vorhaben des Herrn wird in seiner Hand gelingen. Nachdem seine Seele Mühsal erlitten hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben; durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen und ihre Sünden wird er tragen. Darum will ich ihm die Vielen zum Anteil geben und er wird Starke zum Raub erhalten, dafür, dass er seine Seele dem Tod preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünde vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat." Die vollständige Jesaja Rolle wurde 1947 in der Qumran-Höhle am Toten Meer gefunden. Aufgeschrieben wurde diese gemäß Untersuchungen ca. 125 Jahre vor Christus. Sie enthält den fast vollständigen Text des Buches Jesaja in hebräischer Sprache und ist die älteste erhaltene Handschrift eines ganzen Buches des Alten Testaments. Damit ist klar, dass es nicht erst nach dem Leiden Jesus Christus zur Bibel hinzugefügt wurde. Interessant ist, dass dieses Kapitel 53 in den jüdischen Synagogen nicht mehr gelesen wird und kaum mehr bekannt ist. Es gilt heute als das „verheimlichte Kapitel" im Tenach, der hebräischen Bibel. Aber viele Juden, die es mittlerweile gelesen haben, haben ihren Messias in Jesus Christus erkannt und angenommen. Kann Jesu Leben und Sterben noch eindeutiger beschrieben werden? Gott hat uns im Alten Testament einen Erretter angekündigt und er hat Wort gehalten. Wir dürfen und sollen Gott vertrauen und an ihn glauben. Dieser Glaube sagt Gott, wird sich als wertvoller als Gold erweisen. Auch wenn uns das Böse, Satan (der Vater aller Lüge) einreden möchte, dass Gott nicht Wort hält, und uns scheinbar vergessen hat. In Gott ist die Wahrheit und keine Lüge ist in ihm. Darum freut es mich, dass ich das, was ich in der Bibel lese, persönlich für meine Lebensumstände in Anspruch nehmen kann. Gottes Versprechen, die ich in diesem Buch finde, gelten auch für mich. Gott spricht in Jeremia 29,12-14: „Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe - Spruch des Herrn -, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, so erhöre ich euch. Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden - Spruch des Herrn." Jeder, der Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser im Glauben angenommen hat und dadurch zum Kind Gottes wurde, wird erleben, wie Gottes Verheißungen eintreffen, wenn Gott sagt, dass die Zeit dafür gekommen ist.

Ihre Karin Rumpeltes

Gehen unsere Wünsche in Erfüllung?

Jeder von uns hat seine eigenen Wünsche. Einige von den Wünschen bringen wir sogar vor Gott, die anderen träumen wir und wünschen uns, dass sie einfach in Erfüllung gehen. Entsprechen unsere Wünsche aber immer Gottes Vorstellungen? Gott möchte, dass wir solche Wünsche haben, die Gott ver-

herrlichen. Jesus sehnt sich nach enger Beziehung mit uns: „Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten. Wenn ihr viel Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters sichtbar." Johannes 15,7-8. Bevor wir unsere Wünsche und Pläne aussprechen, möchte Gott, dass wir uns über Ihn freuen und auf Gott vertrauen. Dann gibt Er uns, was wir uns wünschen: „Freue dich über den HERRN, und er wird dir geben, was du dir von Herzen wünschst. Befiehl dem HERRN dein Leben an und vertraue auf ihn, er wird es richtig machen. Dass du ihm treu bist, wird dann unübersehbar sein wie das Licht; Dass du recht hast, wird allen aufleuchten wie der helle Tag. „Warte still und geduldig darauf, dass der HERR eingreift!" Psalm 37,4-7. Also das Allererste, was Gott von uns möchte - sich nach Gottes Reich ausstrecken und für Gottes Willen einsetzen. Dann gibt Er uns alles, was wir brauchen: „Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen." Matthäus 6,33. Ein herrliches Beispiel sehen wir bei König Salomo, dem Sohn von David: „Gott erschien Salomo im Traum und fragte ihn: »Erbitte von mir, was du willst!« Und Salomo antwortete: »HERR, mein Gott, du selbst hast mich zum Nachfolger meines Vaters David gemacht. Ich aber bin noch jung und unerfahren. Ich weiß nicht, wie ich diese große Aufgabe bewältigen soll. Hier stehe ich mitten in einem Volk, das du, Herr, als dein Volk erwählt hast. Es ist so groß, dass man es weder zählen noch schätzen kann. Darum bitte ich dich: Gib mir ein Herz, das auf dich hört, damit ich dein Volk richtig führen und zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann. Denn wie könnte ich sonst ein so riesiges Volk gerecht regieren?« Es gefiel dem Herrn, dass Salomo gerade eine solche Bitte ausgesprochen hatte. Darum antwortete Gott: »Ich freue mich, dass du dir nicht ein langes Leben gewünscht hast, auch nicht Reichtum oder den Tod deiner Feinde. Du hast mich um Weisheit gebeten, weil du ein guter Richter sein willst. Du sollst bekommen, was du dir wünschst! Ja, ich will dich so weise und einsichtsvoll machen, wie es vor dir noch niemand war und auch nach dir niemand mehr sein wird. Aber ich will dir auch das geben, worum du nicht gebeten hast: Reichtum und Macht. Solange du lebst, soll kein König so groß sein wie du. Wenn du so lebst, wie es mir gefällt, wenn du mir gehorchst und meine Gebote befolgst wie dein Vater David, dann werde ich dir auch ein langes Leben schenken." 1.Könige 3,5-14. Ich wünsche mir, dass wir solche Wünsche haben, die Gott gefallen, damit Er sie zu Seiner Zeit erfüllt!

Ihre Monika Trnkocyova

Auftritte des Posaunenchors

Während der Corona Lockdown-Zeiten waren unsere Gottesdienste aufgrund der verschiedenen Maßnahmen leider nur eingeschränkt möglich. Eine dieser Einschränkungen, welche sich als sehr unangenehm präsentierte, war die Reduzierung des Gemeindegesangs. Wir sind es gewohnt, dass unsere Gottesdienste mit vielen Liedern untermalt sind, die von allen Anwesenden gesungen werden. Zur Sicherheit aller, musste darauf fast gänzlich verzichtet werden. Damit allerdings die Kirchenmusik nicht ganz zu kurz kommt, fand sich der Evangelische Posaunenchor Zurndorf-Nickelsdorf am Sonntag, dem 28. Februar, am Ostermontag und am Pfingstmontag, unter der Leitung von Robert Salzer auf dem Kirchenvorplatz ein, um die Besucherinnen und Besucher vor und nach den Gottesdiensten mit bekannten kirchlichen Liedern zu beglücken. Die Evangelische Pfarrgemeinde bedankt sich sehr herzlich bei allen Musikerinnen und Musikern für diese schöne Geste.

Weltgebetstag der Frauen

Der diesjährige Weltgebetstag der Frauen fand am Freitag, dem 05. März, statt. Die Organisation dieses Ereignisses in Nickelsdorf oblag diesmal der römisch-katholischen Pfarrgemeinde. Bedingt durch die Corona-Restriktionen wurde aber von der Durchführung einer eigenen Gottesdienstfeier abgesehen. Unabhängig davon wurde natürlich an der Spendenaktion für die Frauen von Vanuatu festgehalten. Die Evangelische Pfarrgemeinde Nickelsdorf hat sich daran beteiligt und einen angemessenen Betrag übermittelt. Wir hoffen, dass der Weltgebetstag nächstes Jahr wieder in bewährter Weise gemeinsam gefeiert werden kann.

69. Superintendentialversammlung

Am Samstag, dem 06. März, fand die 69. Superintendentialversammlung der Diözese Burgenland statt. Aufgrund eines rigorosen Covid-Präventionskonzeptes zur Gewährleistung der Sicherheit der teilnehmenden Personen, wurde als Tagungsort das Gottlieb August Wimmer Gymnasium in Oberschützen gewählt. Kurator Paul Falb nahm als Delegierter der Evangelischen Pfarrgemeinde Nickelsdorf an der Versammlung teil. Hauptpunkt auf der Agenda war natürlich die Wahl einer neuen Superintendentin, bzw. eines neuen Superintendenten. Daneben galt es aber auch den Rechnungsabschluss für 2020 und den Haushaltsplan für 2021 zu genehmigen und noch einige weitere Themen. Das große Interesse der Presse war aber sicherlich der Wahl geschuldet. Superintendent Mag. Manfred Koch tritt mit Ende August seinen wohlverdienten Ruhestand an. Seit 1997 im Superintendentialausschuss vertreten, leitet er nun schon 18 Jahre die Diözese Burgenland als Superintendent. In dieser Zeit konnten wir ihn einige Male in unserer Pfarrgemeinde begrüßen, zu Gottesdiensten, zu Veranstaltungen und auch zu Visitationen. Seinen letzten offiziellen Gottesdienst als amtierender Superintendent feierte er mit uns am Reformationstag 2020. Die Zusammenarbeit mit ihm war immer sehr konstruktiv, angenehm und vor allem auf gleicher Augenhöhe. Er unterstützte uns als Pfarrgemeinde im Rahmen seiner Möglichkeiten und darüber hinaus. Im Zuge unserer Renovierungsarbeiten konnten wir immer auf seine Hilfe und auf seine Ratschläge zählen. Als Pfarrgemeinde Nickelsdorf bedanken wir uns sehr herzlich dafür und wünschen unserem scheidenden Superintendenten alles Gute für die Zukunft. Als Erinnerung und als Dank für seine langjährige Tätigkeit erhielt er ein Buch mit Texten, Gedichten und Fotocollagen aller 29 Pfarrgemeinden. Seine offizielle "Entpflichtung" als Superintendent wird Ende August in einem feierlichen Rahmen durchgeführt werden. Bei seiner letzten Superintendentialversammlung spielte daher, nicht nur bei ihm, ein wenig Wehmut mit. Zu seinen Ehren, aber sicherlich auch um die Wichtigkeit der Wahl zu unterstreichen, war Bischof Mag. Michael Chalupka während der gesamten Versammlung anwesend.

Geregelt durch kirchengesetzliche Vorgaben, leitete Superintendentialkuratorin Dr.in Christa Grabenhofer den Ablauf. Einer gemeinsamen Andacht um 09:00 Uhr folgten die Grußworte des Bischofs, des Bürgermeisters von Oberschützen und der Obfrau des Elternvereins. Für

den musikalischen Rahmen der Andacht sorgten Schüler des Gymnasiums. Im Anschluss begann die Präsentationsrunde der beiden Kandidatinnen und des Kandidaten. Zur Wahl stellten sich Mag.a Iris Haidvogel, Pfarrerin in Gols, Mag. Dr. Robert Jonischkeit, Pfarrer in Kufstein, und Mag.a Claudia Schörner, Pfarrerin in Rust. Alle drei hatten je 15 Minuten Zeit, um sich selbst, aber auch ihre Ziele und Ideen vorzustellen. Danach bestand für die Delegierten die Möglichkeit konkrete Fragen an die Kandidatinnen bzw. den Kandidaten zu stellen. Dies wurde auch bis zum Beginn der Mittagspause genutzt. Nach der Pause ging es dann zur eigentlichen Wahl. Aufgrund des kompetenten und sympathischen Auftretens während der Präsentationen rechneten alle Anwesenden mit mehreren Wahlgängen. Vor allem hinsichtlich der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit. Umso größer war die Überraschung als Pfarrer Mag. Dr. Robert Jonischkeit die notwendige Stimmenanzahl gleich im ersten Wahldurchgang erreichte. Somit übernimmt er die Verantwortung des Superintendenten der Diözese Burgenland für die kommenden 12 Jahre. Derzeit ist er Pfarrer in Kufstein. Er entstammt einer Pfarrersfamilie, schon sein Vater war evangelischer Pfarrer und seine Mutter Religionslehrerin. Der neue Superintendent wird sein Amt ab September 2021 antreten. Am Samstag, dem 16. Oktober, findet die feierliche Amtseinführung in der evanglischen Kirche Mörbisch statt. Wie auch alle Amtsinhaber vor ihm, so wird auch er die Gemeinden in seiner Diözese besuchen. Zum Kennenlernen, aber auch um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Mit Sicherheit werden wir ihn dazu einladen. Nachdem im Anschluss an die Wahl noch die verbleibenden Tagesordnungspunkte behandelt wurden, konnte kurz nach 16:00 Uhr die Versammlung beendet und alle Delegierten mit einem Reisesegen in ihre Heimatgemeinden entlassen werden.

Die Verabschiedung und Entpflichtung von Superintendet Mag. Manfred Koch findet am Sonntag, dem 29. August, in einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche Stadtschlaining statt.

Frühjahrsschnitt

Das Covid-Virus beeinträchtigt und reduziert bekanntermaßen unser tägliches Leben. Was es aber Gott sei Dank nicht zuwege bringt, ist ein Erblühen der gesamten Pflanzenwelt im Frühling zu verhindern. Um den Sträuchern und Stauden auf unserem Kirchenvorplatz den notwendigen Schnitt zu geben, fanden sich Mitglieder der Gemeindevertretung am Samstag, dem 13. März, zusammen. Angeführt und kompetent geleitet von den beiden Sachverständigen Bernd Jost und Ernst Meixner, wurden die Hecken und Gräser in Form gebracht, bereits vorhandenes Unkraut gejätet und Schnittgut und abgefallenes Laub entsorgt. Somit zeigt sich unser Kirchenvorplatz und unsere Kirchenwiese wieder für den rasch nahenden Frühling gewappnet.

Kinder und Jugend

Hallo!

Wahnsinn wie schnell die Zeit vergeht. Die Sommerferien sind schon wieder da! Nach dem ungewöhnlichen Jahr habt ihr euch eine Pause ohne Online Unterricht und homeschooling auf jeden Fall verdient. So ein Schuljahr oder Kindergartenjahr ist ja grundsätzlich sehr anstrengend und lang. Dann noch mit all den Einschränkungen und Maßnahmen aufgrund des Corona Virus! Also ab in die Sommerferien!!!

Zu den Sommerferien gehört doch einfach die Sonne! Sie schenkt uns Wärme und Licht. Es wird später dunkel. Die Tage werden länger und wir können länger draußen spielen. Eine ganz besondere und wichtige Eigenschaft der Sonne ist, dass sie Blumen und Pflanzen wachsen lässt und irgendwie doch auch uns Menschen. Sie ist ein Zeichen für Leben, Wachstum und Glück. Seht ihr das nicht auch so? Wenn die Sonne scheint, fühl ich mich viel besser und stärker! Ich bin besser gelaunt und alles fällt mir irgendwie leichter.

Als ich so über die Sonne nachgedacht hab, ist mir eine kleine Geschichte für euch eingefallen. Vielleicht habt ihr ja Lust, sie zu lesen?

Marlon und die Sonne

Es war einmal ein kleiner Junge, dieser hieß Marlon. Marlon war eigentlich ein sehr glücklicher Junge. Er hatte nur einen großen Wunsch, er wollte die Sonne sehen, denn er war blind. Er erzählte das seiner Oma. Das machte die Oma ganz traurig und sie überlegte wie sie dem Jungen helfen könnte. Die Oma merkte, dass Marlon es oft traurig machte, wenn sich die Kinder vor seinem Fenster freuten, wenn die Sonne schien und es nicht regnete.

Da kam ihr eine Idee. Sie ging in Marlons Zimmer und sagte zu Marlon „Komm wir gehen in den Park." Marlon fragte: „Wieso? Ich kann die Sonne doch eh nicht sehen." „Jetzt komm und zieh deine Schuhe an", das konnte Marlon recht gut, obwohl er nicht sehen konnte. Dann gingen sie in den Park.

Dort legten sie sich ins Gras und die Oma fragte Marlon was er spürt. Marlon antwortete: "Das Gras kitzelt an meinen Beinen und die Biene, die um meine Nase herumschwirrt, summt ganz laut. Es riecht gut nach Blumen und Gras. Oh und mein Gesicht wird ganz warm. Oma willst du mir etwa klar machen, dass man die Sonne nicht sehen muss, um zu spüren wie viel Gutes sie tut?" fragte Marlon. „Ja, denn die Blumen brauchen die Sonne zum Wachsen und die Bienen brauchen die Blumen." erklärt Oma. Jetzt war Marlon glücklich, er brauchte die Sonne nicht mehr zu sehen, denn er wusste, wie viel Gutes sie tut. Die Sonne musste schön sein. Gottes Liebe ist wie die Sonne, man muss sie nicht sehen, um sie spüren zu können.

Geschichte entnommen aus:

http://archiv.dreikoenigsgemeinde.de/glaube/jugend_alice%20Merscher_predigt_01.php)

Das ist doch eine schöne Geschichte! Oft sehen wir die Sonne gar nicht und trotzdem wissen wir, dass sie da ist. Auch wenn uns die Sonne manchmal verborgen bleibt, können wir darauf vertrauen, dass sie da ist. Das ist doch mit unserem Gott genauso! Auch an Tagen, die alles andere als sonnig erscheinen und an denen es uns gar nicht gut geht, wissen wir, dass Gott für uns da ist und uns die lebensnotwendige Wärme und Zuneigung gibt.

Vielleicht erinnert ihr euch an die Geschichte, wenn ihr in den Ferien die Sonnenstrahlen auf eurer Haut spürt. Und dann könnt ihr euch sicher sein, dass Gott immer an eurer Seite ist und für euch da ist!

Ich wünsche euch wunderschöne Ferien, viel Spaß mit eurer Familie und Freunden! Und vergesst nicht, auch wenn die Sonne vielleicht nicht scheint, irgendwo ist sie hinter den Wolken versteckt, genauso wie unser Gott! Er ist immer da und lässt es wieder hell und sonnig werden! Er schenkt Licht und Wärme, Liebe und Freude!

Darauf können wir vertrauen!

Eure Sylvia

Wer war 1866 evangelisch in Nickelsdorf?

Nachdem die evangelische Pfarrgemeinde AB Nickelsdorf seit dem Toleranzpatent von 1782 **Tochtergemeinde der Evangelischen Kirchengemeinde AB Zurndorf** war, konnte sie sich ab dem 18. Dezember 1864 einen eigenen Pfarrer leisten und wurde damit zur Muttergemeinde. Zum ersten eigenen evangelischen Seelsorger in Nickelsdorf wurde am 23. Jänner 1865 **Pfarrer Andreas Ulicsny (1839-1914)** gewählt. Dieses Amt hatte er über 50 Jahre, bis zu seinem Tode, inne. Als gebürtiger Pressburger (Posony, Bratislava) musste er sich erst in der neuen Heimat und in seinem Amt zurechtfinden. Dazu erstellte er unter anderem eine **Liste seiner Gemeindemitglieder.** Wie damals üblich, wurde nicht jede einzelne Person von ihm erfasst, sondern **nur die Haushaltsvorstände als „Herren" der Familie und ihr sozialer Rang** erhoben. So konnte er die Anzahl der Gemeindemitglieder feststellen. Aufgrund ihres sozialen Ranges als Bauer, Söllner oder Kleinhäusler wurden die Abgaben für die Kirche festgelegt. Außerdem standen einige größere Projekte wie Pfarrhaus, Lehrerwohnung und Schule vor der Vollendung und sollten bezahlt werden. Die Beiträge wurden nach der sozialen Lage der einzelnen Mitglieder gestaffelt und führten zu erstem Unmut mit dem Pfarrer, da die Söllner und Viertelbauern die Vereinbarung zu den Zahlungen ablehnten. Ihrer Meinung nach hatten die halben Bauern zu geringe Beiträge zu leisten. Als Kompromiss wurde eine zusätzliche freiwillige Haussammlung beschlossen, die der Kirchendiener durchführen sollte. Zu dieser Haussammlung wurde die erhaltene Liste der evangelischen in Nickelsdorf angelegt. Leider ist nur **ein Entwurf der Namensliste** erhalten geblieben. Ursprünglich wollte Pfarrer Ulicsny eine genaue Differenzierung seiner Kirchenmitglieder in Bauern, Söllner, Handwerker, Kleinhäusler und Inwohner, wobei die Bauern noch nach der Besitzgröße in ¾-, ½- und ¼-Bauern vorgesehen war. Dazu sollte das Geschlecht und die Spendensumme angeführt werden.

Tab.1: ***Verzeichnis der Nickelsdorfer evangelischen Familien 1866***

		Stand		
Familienzahl	**Name**	**1/2Bauer**	**1/4Bauer**	**Inwohner**
	Andreas Kraxner		Viertel	
	Paul Haas			
	Johann Hutfless		Viertel	
o	Andreas Weiss+			
	Elias Pahr		Viertel	
	Matthias Pahr		Viertel	
	Matthias Blaser			
	Lorenz Leinwather		Viertel	
	Matthias Bschaiden		Viertel	
	Johann Schmikl			
	Paul Schmikl			
	Matthias Hutfless			
	Andreas Hutfless			
	Lorenz Falb			
o	Paul Unger			
	Johann Maixner		Viertel	
o	Paul Bscheiden		Viertel	
	Martin Unger			
	Paul Falb			
	Johann Blasere			
o	Matthias Pinketzer			
	Theresia Thiringer			
	Paul Maixner			
	Matthias Falb unten			
	Matthias Weiss			
	Matthias Roth		Viertel	
	Elias Günther			
	Lorenz Koch			
	Paul Hutfless			
	Lorenz Meixner unten			
o	Andreas Pinketzer ?			
	Fantzler	Halber		
	Johann Meixner unten			
	Michael Falb(Zechmeister)			
	Matthias Schmikl			
	Matthias Unger			
o	Adam Koch			
o	Paul Pahmer		Viertel	
	Michael Haas		Viertel	
	Paul Schmikl		Viertel	
	Johann Meixner oben			
	Matthias Geistlinger			
	Michael Falb			
	Lorenz Fischer	3 Viertel		
o	Matthias Bscheiden		Viertel	
	Michael Hautzinger			
o	Paul Unger			
	Matthias Falb oben			
	Andreas Unger			
	Paul Falb oben			
	Georg Hautzinger			
o	Lorenz u Magdalena Meixner			
	Paul Fantzler			
	Georg Leinwather			
	Matthias Hutfless			
	Michael Salzer			
	Paul Weidinger			
	Johann Zech+ *gemeinsam mit*			
	Lorenz Zech			
o	Andreas Salzer			

o	Michael Unger			
o	Georg Weiss			
o	Maria Unger			
o	Matthias Thiringer			
	Johann Grünwald			
o	Paul Unger			
	Paul Weiss			
o	Matthias Lang			
	Andreas Haintzl			
	Paul Klein			
o	(Georg) Ulberin sölln			
	Lorenz Weiss gKh			
	Matthias Haintzl			
	~~Andreas Hutfless~~			
	Georg Baldauf gKh			
o	Paul Potz			
o	Paul Weiss			
o	Johann Pfann			
o	Michael Zech Söllner			
	Paul Pahr			
	Matthais Bscheiden			
	Matthias Jandl			I
o	Matthias Weiss			I
	Paul Unger			
	~~Katharina Lazzel(?)~~			I
o	Michael Blaser			I
o	Johann Zapfl			I
	Michael Oeller			I
	Johann Unger			I
	Andreas Gstettner			I
	Andreas Müllner			I
o	Christian Rheingrabner			I
	Georg Jandl			I
	Georg Vajda			I
o	Matthias Schulz			I
	Paul Maier			I
o	Matthias Müllner			I
	Andreas Gstettner			ohne
o	Andreas Zapfl			I
	Lorenz Bscheiden			
	Matthias Weiss			ohne
	~~Georg Hutfless~~			ohne
	Paul Weiss			
	Paul Mauser			
	Georg Unger			
o	Karl Wendelin			
	Johann Weiss			
o	Paul Weber			
	Michael Unger			
	Georg Bscheiden			
	Matthias Steiner			
	Johann Pahr			
	Georg Rumpeltes			
	Paul Eder			
	Georg Weiss			
	Lorenz Pahr			
	Johann Weber			
	Paul Weiss unten			
Inwohner				
	Georg Weiss			
	Michael Pahr			
	Michael Kirchsteier			

	Michael Schuster			
	Paul Hainzel			
	Georg Oswald			
o	Johann Tenk			
	Paul Bscheiden			
	Johann Schlicker			
	Michael Rumpeltes			
	Michael Sameck			
o	Andreas Heinzel			
	Paul Thiringer			
o	Paul Klein			
	Matthias Steiner			
	Georg Kirchsteier			
o	Michael Klein			
	Matthias Bscheiden			
o	Michael Meixner			
	Johann Meixner			
o	Georg Koch			
	Johann Weiss			
	Paul Bscheiden			
	Andreas Roth			
	Georg Theisl			
o	Lorenz Roth			
o	Georg Andeka(?)			
	Matthias Weiss			
	Elisabeth Pinketzer			
	Georg Unger II			
	Herman Gratz			
	Matthias Gstettner			

Die eingezahlten Beiträge und der soziale Stand sind nur in Fragmenten erhalten. Trotzdem geben sie uns einen **Überblick über die Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Nickelsdorf** im Jahr 1866. Insgesamt werden 147 Familien aufgelistet. Davon sind nur 4 Frauen als Haushaltsvorständinnen eingetragen, nämlich **Maria Unger**, Bäuerin, und **Theresia Thiringer,** Viertelbäuerin. Die beiden anderen sind die **Georg Ulberin** (Witwe nach Georg Ulber, sie wird über den Namen des Mannes definiert) und **Elisabeth Pinketzerin**, eine Kleinhäuslerin. Nur **Lorenz Meixner** wird **gemeinsam mit seiner Frau Magdalena** in die Liste aufgenommen. In einem Fall ist nur der F**amilienname Fantzler** als ½ Bauer angeführt.

Lorenz Fischer bewirtschaftet als einziger eine ¾ Bauernwirtschaft. Der Name Fischer wird Kirchengängern bekannt vorkommen. Wurden doch von den Töchtern und ihren Familien einige Fenster anlässlich der 100 Jahr Feier der Kirche gespendet. Die Namen der Spender sind im jeweiligen Fenster verewigt. Bei einigen Namen steht unter der Familienzahl eine Null. Hier dürfte es sich um Einzelpersonen handeln, wie **Andreas Weiss,** hinter dessen Namen noch zusätzlich ein Kreuz steht. Er dürfte während der Erhebung verstorben sein. Auch bei **Andreas Pinketzer** ist hinter dem Namen ein Fragezeichen eingetragen, dessen Ursache uns unbekannt ist. Durch den Namensschwund und die Verwendung nur weniger Vornamen kam es häufig zu Namensgleichheit.

Daher wurde zur Unterscheidung dieser Personen Zusätze zum Namen angebracht, wie oberer und unterer bei **Matthias Falb, Johann Meixner oder Lorenz Meixner**. Bei Michael Falb wird in Klammer der Name Zechmeister angeführt. Anscheinend hat er in diese Familie eingeheiratet. Die **Brüder Johann und Lorenz Zech** werden gemeinsam angeführt. Bei den unteren sozialen Schichten der Söllner, Handwerker und Inwohner sind mehrere Personen durchgestrichen. Eine Erklärung könnte sein: sie sind verstorben oder, was bei ihnen häufig vorkam, sie verzogen oder wanderten aus wie **Matthias Steiner, Andreas und Georg Hutflesz** sowie **Katharina Lazzelt**, eine Inwohnerin. Im Eingangsblatt der Liste beschwert sich Pfarrer Ulicsny über das **Ergebnis der Haussammlung** wie folgt:

„Im Jahre 1865 war die Haussammlung so klein, dass aus der Kirchenkassa noch darauf gezahlt werden musste, um die Leistungen für Pressburg und die Senioralkassa bestreiten zu können.“

1866 wurden insgesamt 25 Gulden für Pressburg und die Senioralkasse aufgewendet, d.h.: im Jahr davor muss weniger als diese Summe bei der Haussammlung eingegangen sein. Es ist anzunehmen, dass der Pfarrer seinen Gemeindemitgliedern ins Gewissen geredet hat, um die Spendenfreudigkeit anzuregen, denn laut dem beiliegenden Protokoll der Aufwendungen 1866 konnten neben den anfallenden Kosten auch noch zusätzliche Anschaffungen getätigt werden.

Tab. 2: Haussammlung 1866 und Verwendung der Gelder

Verwendung der Spendengelder aus der Haussammlung 1866	*Gulden*	*Kreuzer*
Die Haussammlung durch den Kirchendiener betrug im Jahre 1866 laut Sammlungsbogen	*54*	*65*
Von dieser Summe wird abgezogen, wurde verteilt		
a, Mesnerlohn für das Sammeln	*1*	*20*
b, der Pressburger Hochschule laut Quittung	*21*	
c, für die Senioralkassa am 20.03.	*4*	
d, 27.Juni für den vaterländischen evangelischen Hilfsverein Herr Inspector	*6*	
e, den Mesnerlohn für den Brief expedieren		*20*
f, den Sammler für die Volksschule zu Nemet jatias vagas(?)		*50*
g, Wandkarten von Ungarn für die Schule gekauft	*7*	*67*
h, in die Senioralkassa pro anno 1867 geschickt. 17.November	*4*	
i, Geldbrief befördern lassen durch den Mesner, Herr Senior 17.November		*50*
j, Adventbeleuchtung 7 Kerzen Stearin von l.G. Mayer Pressburg	*4*	*70*
Gesamtausgaben	**49**	**77**

An dieser Tabelle fällt auf, dass die Personalkosten für die Zusatzdienste des Mesners sehr gering waren, während die Sachkosten (Landkarte Ungarn, Kerzen,…) und die Spenden für die diversen Einrichtungen recht hoch ausfallen.

Viel Spaß beim Schmökern wünscht
Mag. Peter Limbeck

Termine Nachbarpfarrgemeinden

Pfarrgemeinde Zurndof:
Sonntag 3. Oktober: Feier 180 Jahre Turmbau mit anschließender Agape

Ökumischer Gottesdienst Fasangarten

Die Pfarrgemeinden Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf laden wie jedes Jahr zu einem ökumenischen Gottesdienst im Fasangarten ein. Im Anschluss gibt es für alle Besucherinnen und Besucher wieder eine Agape. Informationen zum Termin (wahrscheinlich September) und zum konkreten Ablauf werden zeitgerecht bekannt gegeben.

Vorstellung Konfirmanden

Heuer beginnt wieder für einige junge Mädchen und Burschen die Vorbereitung für ihre Konfirmation. Die Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden wird in einem feierlichen Gottesdienst durchgeführt. Wir werden Sie rechtzeitig über den Termin in Kenntnis setzen.

Erntedankfest

Im Oktober lädt die Evangelische Pfarrgemeinde Nickelsdorf zum Erntedankfest ein. Im Anschluss sind alle Gäste zu Würstel/Semmel und zu Getränken geladen. Konkrete Informationen zu dieser Feier erfolgen rechtzeitig.

Geburtstage und Veranstaltungen

Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich:

09.07.	Elisabeth Liedl	Untere Hauptstraße	**zum 90.**
19.07.	Ulrike Falb	Mittlere Hauptstraße	**zum 75.**
02.08.	Heinrich Schmickl	Am Weinberg	**zum 80.**
12.08.	Lorenz Pahr	Rotehahngasse	**zum 80.**
16.08.	Magdalena Haas	Lindengasse	**zum 80.**
17.08.	Gisela Gebauer	Lindengasse	**zum 93.**
04.09.	Theresia Strouhal	Mittlere Gartensiedlung	**zum 70.**
07.09.	Albert Kaplan	Akaziengasse	**zum 85.**
28.09.	Frieda Zawadil	Wien	**zum 80.**
01.10.	Elisabeth Salzer	Mittlere Hauptstraße	**zum 94.**
02.10.	Friederike Bachofner	Fasangasse	**zum 70.**
14.10.	Irene Rumpeltes	Lindengasse	**zum 90.**
15.10.	Maria Schwalm	Obere Hauptstraße	**zum 90.**
20.10.	Friederike Pahr	Mittlere Hauptstraße	**zum 93.**
22.10.	Susanna Salzer	Mittlere Hauptstraße	**zum 102.**
31.10.	Elisabeth Czapek	Heideweg	**zum 92.**

Regelmäßige Veranstaltungen in unserer Gemeinde:

Die Veranstaltungen in unserer Gemeinde starten aufgrund der Pandemiesituation erst nach dem Sommer. Das betrifft Kindergottesdienst, Frauenkreis, Bibelkreis und Mutterkind-Kreis.

Aktuelle Informationen finden Sie im Schaukasten und unserer Homepage:
www.evangelische.at

Beerdigungen

Seit Erscheinen des letzten Gemeindebriefes sind von uns gegangen:

01.03.	Paul Schmidt	Untere Hauptstraße	im 88. Lebensjahr
28.03.	Frieda Gonter	Wiesenweg	im 79. Lebensjahr
12.05.	Hans Blaser	Mittlere Hauptstraße	im 80. Lebensjahr

Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand;
der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland.
Hier reis ich bis zum Grabe;
dort in der ewgen Ruh
Ist Gottes Gnadengabe,
die schließt all Arbeit zu.

(Paul Gerhardt, EG 529)

Gottesdienste

Gottesdienste Nickelsdorf Juli – August 2021

Wegen der Vertretung von Pfarrer Mag. Sönke Frost können die Gottesdienste nicht ganz so langfristig wie sonst geplant werden. Deshalb steht der Gottesdienstplan für September und Oktober noch nicht fest. Dieser wird aber rechtzeitig im Schaukasten ausgehängt.

04.07.	**5. So. n. Trinitatis**	Nittnaus	10:30
11.07.	**6. So. n. Trinitatis**	Bergmeyer-Frost	10:30
18.07.	**7. So. n. Trinitatis**	Nittnaus	10:30
25.07.	**8. So. n. Trinitatis**	Nittnaus	10:30
01.08.	**9. So. n. Trinitatis**	Urlaubsseelsorger Gols	10:30
08.08.	**10. So. n. Trinitatis**	Haidvogel	10:30
15.08.	**11. So. n. Trinitatis**	Nittnaus	10:30
22.08.	**12. So. n. Trinitatis**	Nittnaus	10:30
29.08.	**13. So. n. Trinitatis**	Zaskovsky	10:30

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde Nickelsdorf, Untere Hauptstr.9, 2425 Nickelsdorf, **www.evangelische.at**
Für den Inhalt verantwortlich: Pfr. Mag. Sönke Frost, Kurator Paul Falb
Druck & Grafik: www.sidi-advertising.at
Fotos: PG Nickelsdorf, epd/Uschmann, diekleinepause.de, zVg